



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Titelblatt

---

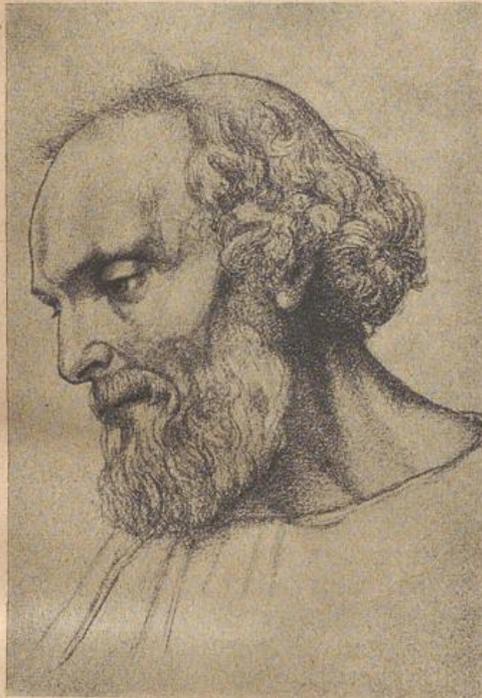
# Caritasblüten

Nr. 3

März

1937

## Verherrlichung des heiligen Joseph



HIERONYMI P.

BK

Als die Seele des heiligen Joseph den Leib verließ, trat sie keineswegs einem erzürnten Richter entgegen, sondern dem liebevollsten Vater der Barmherzigkeit, der schon seinen Engeln den Befehl gegeben hatte, sie mit allen Ehren hinzugeleiten an den Ort des Friedens, wo die Gerechten auf die Erlösung harrten. Der Himmel war ja noch verschlossen und kein Nachkomme Adams konnte in denselben eingehen, bevor Christus die Schuld Adams gesühnt und die Pforten des Paradieses wieder geöffnet hatte.

Hier waren die Patriarchen und Propheten des Alten Bundes, David der Stammvater Christi, der Greis Simeon, Joachim und Anna, und nun kommt die Seele des heiligen Joseph zu ihnen! Wie mögen sich wohl alle um ihn gedrängt haben,

um ihn, dem der Ewige selbst Seinen eingeborenen Sohn anvertraut hatte, um ihn, der mit dem Ersehnten aller Nationen unter demselben Dach wohnte!

Der heilige Joseph macht sie bekannt mit den Geheimnissen der Geburt Jesu, der Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande, der Flucht nach Ägypten, dem verborgenen Leben zu Nazareth. Er schilderte ihnen den Sohn Gottes in Seiner Demut, Liebe, Güte, Sanftmut, Reinheit und Weisheit. Er erzählte ihnen von Seiner Armut, Seinem unvergleichlichen Gehorsam und wie Er, der Sohn des Allerhöchsten, in der Werkstätte zu Nazareth gleich einem einfachen Handwerker mit ihm arbeitete und so Seine arme, jungfräuliche Mutter mit der Frucht Seiner Arbeit ernährte. Bald werde Er das große Erlösungswerk vollenden.

Wie freuten sich da die Bewohner der Vorhölle! Schon sahen sie den Sieger von fern kommen und es war ihnen, als hörten sie schon aus dem Munde der jubelnden Engel das Hosanna und Alleluja von allen Seiten, und dieses Glück hatte ihnen der heilige Joseph gebracht, dessen Verherrlichung gleich nach seinem Hinscheiden begonnen.

Am Feste Christi Himmelfahrt aber zog der große Heilige sicher an der Spitze aller Gerechten mit Jesus in den Himmel ein. Ohne Zweifel ist sein Platz am nächsten beim Throne Mariens, seiner jungfräulichen Braut. Hier genießt er die ewigen Freuden und preist ohne Unterlaß die Erbarmungen Christi, seines göttlichen Pflege Sohnes.

Da ist er unser Fürsprecher, unser Sachwalter, wenn wir nur mit Vertrauen zu ihm eilen in all unsern Nöten und Anliegen.

Darum: Gehet zu Joseph!

3

## Beschwörung von Blitz und Ungewitter Don Schw. Amata

**S**iteaur. — Ngcobo zählte zur zweifelhaften Kunst der Kaffern-  
doktoren. Er verstand sich aber nicht nur auf die Heilung  
körperlicher Gebrechen und Krankheiten, sondern gebot selbst  
dem Himmel und seinen Einflüssen; er konnte regnen lassen;  
wann er wollte, und bamte den zündenden Blitzstrahl.

Begreiflich, daß so ein Held in erster Linie sein eigenes Heim gegen  
Blitz und Ungewitter zu sichern sucht. So ging er letztes Frühjahr, als  
die ersten Regen einsetzten — in Natal regnet es im Winter, d. h. Mitte  
Mai bis anfangs Oktober, fast nie —, auf den nahen Berg, holte sich  
dort ein geheimnisvolles Kraut, vermischte es grün mit dem Blute eines  
Tieres und besprengte damit in stiller Abendstunde seine Wohnhütte von  
innen und außen. Daß von Stunde an sein Kraal gegen Blitzstrahl  
absolut gesichert sei, war ihm so einleuchtend und stand so unzweifelhaft  
fest, daß er darauf Gift genommen hätte.

So saß er eines Tages mit drei seiner Kinder in der rauchgeschwärzten  
Hütte. Am fernen Horizont zog ein schweres Gewitter auf; doch was  
kümmerte ihn das? Er war ja versichert; kein Blitzstrahl konnte ihm  
und seiner Hütte nahen. — Der Himmel wird immer dunkler, Regen  
und Sturm setzt ein, — da, ein grell aufleuchtender Blitz, ein dröhnender  
Donnerschlag und des Zauberers Kraal ist getroffen. Zwei der  
Kinder sind sofort tot, das dritte wird vom Blitz aus der Hütte her-  
ausgeschleudert und kommt so mit dem Schrecken und einigen Brand-  
wunden davon. Ngcobo selbst wurde besinnungslos in eine Ecke ge-  
schleudert. Als er aufwacht, sieht er von seiner Hütte nichts mehr als  
einen rauchenden Schutthaufen. Die ganze Einrichtung, auch was er an  
Mais und Amabele (einer einheimischen Hirsefrucht) darin vorrätig  
hatte, war in Flammen aufgegangen. —

War er nun von seinem Aberglauben kuriert? Keine Spur; so was  
macht den Schwarzen in seinen alteingewurzelten Anschauungen nicht  
irre. Er war sich sofort klar, daß ihm das nur ein feindselig gesinnter  
Mensch angetan haben konnte. Sein Entschluß stand fest: das ange-  
wandte Zaubermittel mußte durch ein neues, kräftigeres ersetzt werden.

Am folgenden Morgen reinigte er zuerst sich, sowie seine Weiber und  
Kinder und den ganzen Wohnplatz, die ja alle verunreinigt, wie vom  
Fluche des Himmels getroffen waren, durch eine eigene Zeremonie, und  
suchte dann einen fremden, berühmten Wetterdokter auf. Er traf ihn  
leider nicht zu Hause an, begab sich aber von dort zu einer großen  
Wahrsagerin. Diese mußte ihm sagen, welcher bösgesinnter Mensch jenen  
Blitzstrahl gerade auf seine Hütte herabgelenkt habe. Die alte Heze tat,  
als frage sie die amadhlozi, die Geister der Vorfahren, und erklärte